National Zeitung

Bezugspreis ohne Zustell- und Versandgebühren RM 1.80 für den Monat. Erscheint wöchentlich sechsmal. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag: National-Verlag G. m. b. H. Siegen – Geschäftsstelle und Schriftleitung Berleburg. Ruf: 217.

Amtliches Blatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Wittgenstein

Anzeigenpreis: Die 22 Millimeter breite Millimeterzeile kostet sechs Reichspfennig. — Für die Berechnung der Anzeigenaufträge sind die Bedingungen der Preisliste maßgebend. — Erfüllungsort ist Berleburg in Westfalen — Postscheck-Konto Köln Nummer 9724.

94. Jahrgang / Folge 25 | Berleburg, Montag, den 31. Januar 1944 | Einzelstück 10 Pfennig

Erhaltung Europas nur durch Deutschlands Sieg

Der Führer an das deutsche Volk über die Grundprobleme des Weltenkampfes / Völlige Beseitigung des jüdischen Pestbazillus oder Untergang der Nationen

□ Berlin, 30. Januar. Der Führer hat zum Jahrestag der Machtübernahme der nationalsozialistischen Bewegung aus seinem Hauptquartier eine Rede an das deutsche Volk gehalten, in der er noch einmal die Grundprobleme des eine neue Weltwende vollziehenden zweiten Weltkrieges darstellte, indem er sie in die Formel zusammenfaßte, daß ein bolschewistischer Sieg die Vernichtung der abendländischen Kultur und nur ein deutscher Sieg die Erhaltung Europas bedeuten, sowie ohne völlige Beseitigung des jüdischen Pestbazillus der Untergang der Nationen nicht aufzuhalten sein würde.

Es war die bisher kürzeste Ansprache, die der Führer jemals an unsere Nation gehalten hat, aber mit um so lapidarer Eindeutigkeit wurde die ganze Größe der bolschewistischen und jüdischer Gefahr für die Völker der Erde und ihre Kultur aufgezeigt. Besonders den immer noch in Europa und sonstwo vorhandenen Kurzsichtigen und Begriffsstutzigen wurde durch die Gegenüberstellung der wirklichen Ziele der jüdisch-plutokratischen und jüdisch-bolschewistischen Kriegsverbrecher zu den eine neue und gerechte sozialgesellschaftliche Struktur der Menschheit heraufführenden revolutionären Leistungen des nationalsozialistischen Deutschland mit überzeugender Klarheit dargetan, daß der Kampf des Nationalsozialismus gegen Plutokratismus, Bolschewismus und Judentum ein Ringen für Europas Völker, deren Freiheit und Kultur ist.

Die Worte des Führers über den Willen, die Stärke und die Kraft der deutschen Heimat und der deutschen Front — diesen Garanten des Enderfolges — ein für allemal die jüdisch-plutokratisch-bolschewistische Bedrohung der Menschheitskultur zu beseitigen, waren getragen von einer absoluten Siegesgewißheit. Auch von dem unerschütterlichen Glauben, der in den Leistungen des Nationalsozialismus im Frieden und jetzt im Krieg seine volle Berechtigung findet, daß die nationalsozialistische Gemeinschaft schon heute das Zentrum jeder europäischen Selbstbehauptung ist.

Englands Rolle auf alle Fälle ausgespielt

Im fünften Jahr des größten Krieges können niemand mehr die Ursache und damit der Sinn und Zweck dieses Weltkampfes unklar sein. Denn die Zeit, in der es noch den Anschein haben konnte, als handele es sich auch bei diesem Kampf nur um eine der von England immer wieder angezettelten europäischen Streitigkeiten zur Verohnmachtung des Kontinents für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Kräfte zugunsten des britischen Empire, ist längst vorbei. Was seit dem Jahre 1936 in London planmäßig zum Kriege hetzte, ist heute vom Antreiber zum Getriebenen geworden. Die Geister, denen sie sich nach altbritischer Gepflogenheit auch dieses Mal zu bedienen gedachten, sind ihnen als Nerven selbst über den Kopf gewachsen. Ganz gleich, wie dieser Kampf auch ausgehen würde, England hat seine Rolle auf dem Kontinent endgültig ausgespielt. Die Frage ist nicht mehr die, ob in dem heutigen Krieg das alte Gleichgewicht der Kräfte erhalten oder wiederhergestellt wird, sondern sie lautet nur: Wer am Ende dieses Kampfes in Europa die Vormacht sein wird. Entweder die europäische Völkerfamilie, repräsentiert durch ihren stärksten Staat, oder der bolschewistische Koloß. Der erste Fall ist aber nur denkbar, wenn Deutschland diesen Krieg, der ein Kampf nicht nur für es selbst, sondern für ganz Europa ist, gewinnt. Im zweiten würde Sowjetrußland Sieger sein.

Die von gewissen englischen Zeitungen ausgestreuten Bemerkungen, daß Rußland nach einer eventuellen Besiegung Deutschlands keinen Anlaß mehr hätte, in Europa weiter vorzudringen und sich deshalb einfach mit der Erziehung, d. h. Ausrottung des deutschen Volkes zufrieden gäbe, ist eine genau so für europäische Dummköpfe berechnete jüdische Zumutung, wie die andere, daß, ehe dieser Krieg noch beendet sein wird, England ohnehin sofort die Führung des neuen Kampfes gegen Sowjetrußland zu übernehmen gedächte. Denn erstens wird sich der Sieger in diesem Völkerringen seine Zielsetzung nicht von britischen Zeitungsschreibern bestimmen lassen und zweitens würde im Falle des Sieges des Bolschewismus der traurige Rest Europas gegen den dann Europa beherrschenden europäisch-asiatischen Koloß der Sowjetunion wohl kaum unter englischer Führung weiterstreiten, um so mehr, als die militärischen Aussichten eines solchen Kampfes nur von einem kompletten Strohkopf als aussichtsreich gewertet werden könnten. Außerdem weiß ja jeder Europäer, daß in einem solchen Fall der vielleicht vorübergehend übriggebliebene kleine westeuropäische Staatenrest nur die Ehre besäße, ähnlich den Empiretruppen der Kanadier, Australier, Neuseeländer, Südafrikaner usw., die alleinige Blutlast zu tragen im Kampf für die Erhaltung der britischen Herrschaft und zur Schonung ihrer eigenen Menschenleben.

Verrat Londons an den kleinen Völkern

Eines ist deshalb ganz sicher: In diesem Kampf kann es nur einen Sieger geben, und der wird entweder Deutschland oder Sowjetrußland sein! Der Sieg Deutschlands bedeutet die Erhaltung Europas und der Sieg Sowjetrußlands seine Vernichtung. Das ist, wie gesagt, so klar, daß es vor allem auch jeder nicht völlig verblödete Engländer genau wissen müßte. Wenn dort trotzdem mit echt britischer Heuchelei getan wird, als könnte es auch anders sein, dann hängt dies nur damit zusammen, daß die schuldigen Kriegsverbrecher in London doch keine Möglichkeit mehr sehen, durch die sie sich aus ihrer eigenen Verstrickung herauslösen könnten, und daß ihnen vor allem der Weg nach rückwärts durch ihre jüdischen Drahtzieher und Antreiber auch innerpolitisch bereits verbaut ist. Es ist deshalb für England und für die USA überhaupt nicht mehr die Frage, ob sie nach diesem Kriege den Bolschewismus selbst bekämpfen wollen oder können, sondern nur noch die Frage, ob sie sich des Bolschewismus in den eigenen Ländern zu erwehren vermögen.

Was aber Europa in der Praxis von britischen Hilfsversprechungen überhaupt zu erwarten hat, beweist am schlagendsten die englisch-amerikanische Haltung gegenüber dem Schicksal der Polen, der Finnen, der baltischen Staaten sowie ganz Südosteuropas. Mit dem gewissenlosen Garantieversprechen, Polen helfen zu wollen, hat man diesen Staat einst in den Krieg gegen Deutschland gehetzt; mit der verlogenen Behauptung, andere Staaten vor Deutschland retten zu müssen, hat man ihnen Beistandspakte aufoktroyiert, und nun werden unter genau so verlogenen Phrasen alle diese Länder heute fallengelassen und geopfert. Sie müssen aber preisgegeben werden, nicht weil vielleicht jeder einzelne Engländer das will, sondern weil England unfähig ist, im Falle eines Sieges des Bolschewismus diese Entwicklung zu verhindern. Ja nicht nur das, weil sie nicht einmal in der Lage sind, ihrer eigenen bolschewistisch verseuchten Opposition gegenüber eine andere Politik vertreten, geschweige mit Erfolg durchführen zu können.

Mit Juden kein Zusammenleben möglich

Uebrigens wird jeder Staat, der sich so wie England dem Judentum erst einmal verschrieben hat, früher oder später dieser Pest erliegen, es sei denn, er rafft sich in letzter Minute noch auf und entfernt mit Gewalt diese Bakterien aus seinem Körper. Die Meinung, zu einem friedlichen Zusammenleben oder gar zu einem Ausgleich der eigenen Interessen mit denen der Fermente dieser Völkerzersetzung kommen zu können, ist nichts anderes als die Hoffnung, daß der menschliche Körper in der Lage sei, auf die Dauer auch Pestbazillen zu assimilieren. Die Frage der Errettung der europäischen Staaten und damit der Errettung Europas ist deshalb eine Frage, die ausschließlich durch das nationalsozialistische deutsche Volk und seine Wehrmacht und die mit ihm verbündeten Staaten entschieden wird. Wenn aber das Reich zerbrechen würde, könnte kein anderer Staat in Europa dem neuen Hunneneinbruch einen wirkungsvollen Widerstand entgegensetzen.

Und das weiß man auch im Kreml. Daher würde im Falle seines Sieges — schon aus Vorsicht für die Zukunft — das Schicksal der deutschen Nation die völlige Ausrottung durch den Bolschewismus sein. Und dieses Ziel ist auch die offen zugegebene Absicht des internationalen Judentums! Es ist dabei belanglos, ob die jüdischen Verfechter dieses Zieles in England oder in Amerika sitzen, oder ob sie in ihrer Zentrale in Moskau dirigieren. Es ist auch gleichgültig, ob europäische oder außereuropäische Staatsmänner diese Tatsache einsehen oder nicht wahrhaben wollen, und es ist erst recht ohne Belang, ob man in dem einen oder anderen Lande glaubt, durch untertäniges Streicheln die selbstgezüchteten jüdischen Bakterien vielleicht entgiften zu können.

Wenn Deutschland nicht siegen würde, wäre das Schicksal der nord-, mittel- und südeuropäischen Staaten in wenigen Monaten entschieden. Der Westen aber käme in kürzester Frist nach. Zehn Jahre später hätte der älteste Kulturkontinent die Wesenszüge seines Lebens verloren, das uns allen so teuer gewordene Bild einer mehr als 2½tausendjährigen musischen und materiellen Entwicklung wäre ausgelöscht, die Völker als Träger dieser Kultur, ihre Repräsentanten der geistigen Führung der Nationen aber würden irgendwo in den Wäldern oder Sümpfen Sibiriens, soweit sie nicht durch Genickschuß ihre Erledigung gefunden hätten, verkommen. Der verwüstende jüdische Ahasver aber könnte dann das zerstörte Europa in einem zweiten triumphierenden Purim-Fest feiern.

Die Zersetzung des Weimarer Staates

Daß aber das deutsche Volk heute fähig ist, diesen entscheidenden Schicksalskampf für seine und des ganzen europäischen Kontinents Erhaltung zu führen, verdankt es jener gnädigen Führung Gottes, die nach einem langen Kampf um die Macht nunmehr vor elf Jahren den Nationalsozialismus siegreich das Ziel erreichen ließ. Ohne den 30. Januar 1933 und ohne die nationalsozialistische Revolution, ohne ihre gewaltige innere Reinigungs- und Aufbauarbeit gäbe es heute keinen Faktor in Europa, der dem bolschewistischen Koloß entgegenzutreten in der Lage wäre. Denn das damalige Deutschland war selbst so krank, durch die zunehmende jüdische Infektion so geschwächt, daß es kaum daran denken konnte, der bolschewistischen Gefahr im eigenen Innern Herr zu werden, geschweige denn, sich ihrer nach außen hin zu erwehren.

Der, genau so wie in den anderen Ländern, vom Judentum herbeigeführte wirtschaftliche Ruin, der Arbeitslosmachung von zahlreichen Millionen deutscher Menschen, die Vernichtung des Bauerntums, die Zerstörung von Gewerbe und Industrie, galten nur der planmäßigen Vorbereitung des inneren Zusammenbruchs. Dieser

Anglo-amerikanische Hetze zu einem zweiten Bürgerkrieg in Spanien

Wirtschaftliche Druckmaßnahmen / Beleidigende Ausfälle der Zeitungen / Die Spanier erkennen die Gefahren

△ **wlz. Berlin, 30. Januar.** Im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen und politischen Terror der USA auf die südamerikanischen Republiken, durch den jetzt Argentinien zum Abbruch der Beziehungen mit Deutschland und Japan gezwungen wurde, steht eine immer schärfer werdende Pressehetze der angelsächsischen Zeitungen sowie ein wachsender, wirtschaftlicher Druck Londons und Washingtons auch gegen Spanien. So wurde jetzt von der USA-Regierung mitgeteilt, daß die für Spanien bestimmten Oelschiffe in den Häfen des karabischen Meeres zurückgehalten wurden, und daß wohl auch die Weizenschiffe nicht abgehen würden. Ausdrücklich wird betont, daß diese Maßnahme im völligen Einvernehmen mit der britischen Regierung erfolge.

Die Gründe für diese völlig unberechtigten Druckmaßnahmen gegen Spanien liegen auf der Hand. London und Washington sind mit allen Mitteln bestrebt, Spanien von seinem Neutralitätskurs abzubringen und es in gleicher Weise wie Portugal den anglo-amerikanischen Interessen dienstbar zu machen. Man geht im Hinblick auf die Machenschaften in Argentinien, auf den Druck gegen Spanien und auf die ständig größer werdende Agitation in der Türkei und in Schweden nicht fehl in der Ansicht, daß die Anglo-Amerikaner einen neuen großen politischen Feldzug gestartet haben, um auch die letzten Neutralen in den Dienst ihrer Kriegsinteressen zu zwingen.

Gegen Spanien und auch gegen General Franco selbst hat sich die anglo-amerikanische Presse in geradezu unglaublicher Weise gewandt. Es blieb dabei nicht nur bei gehässigen Angriffen gegen das Land selbst, sondern Spaniens Staatschef wurde in gemeinster Weise beschimpft. Sogar bei Zeitungen, die den Anglo-Amerikanern stets freundlich gesinnt sind, hat das Befremden erregt. So haben sich die „Baseler Nachrichten" in einem langen Artikel mit der britischen Pressehetze befaßt. Sie schreiben, „daß der Herzog von Alba, der Londoner Botschafter, wenn er jetzt in Madrid zur Berichterstattung eintreffe, nicht zu beneiden sei über die Ausarbeitung seiner Berichte. Er wird sagen müssen, daß beinahe die ganze englische Presse wie ein gut abgestimmtes Orchester, Spanien daran erinnert, daß dieses für seine lebenswichtigen Importe von den Navycerts der britischen Blockadebehörde, mit anderen Worten, vom guten Willen der alliierten Regierungen abhängt. Der spanische Attaché wird auch beifügen müssen, daß dies der freundlichste der Winke ist, die gegeben werden, und in gewissen weniger gemäßigten Publikationen sehr scharfe Angriffe gegen die Regierung Francos zu lesen sind.

„Die deutsche diplomatische Korrespondenz" stellt zu dieser Pressehetze gegen Spanien fest, daß die englische Regierung Ausfälle gegen Staatsoberhäupter von Ländern, mit denen Britannien normale Beziehungen unterhält, stets unterbunden habe, jetzt aber seien die Angriffe gegen Franco offensichtlich mit Billigung der amtlichen Stellen erfolgt. Man müsse deshalb von einem „unzweideutigen provokatorischen Charakter" sprechen, um so mehr, als auch die Erklärung Edens im Unterhaus zur spanischen Frage auffällig aggressiv gewesen sei. Weiter wird festgestellt, daß die USA-Zeitungen diese Provokationen unterstützen: So berichtet „New York Time" in tendenziöser Form über einen Zwischenfall, der sich auf einem Bankett in Madrid zwischen dem spanischen Staatschef Franco und dem amerikanischen Botschafter Hayes zugetragen haben soll. Hayes soll nur mit Mühe verhindert worden sein, eine gesellschaftliche Veranstaltung zur Austragung einer persönlichen Demonstration gegen Franco zu benutzen.

Was zu den anglo-amerikanischen Ausfällen gesagt werden mußte, hat der spanische Außenminister Graf Jordana in einer Erklärung an die Zeitung „Arriba" ausgesprochen. Die Zeitung selbst hat die Aeußerungen des Ministers noch einmal untermauert in einem eigenen Artikel, indem mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht wird, daß „die spanische Nation ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit gegen jede Aggression verteidigen" werde. Im Grunde geht es bei der angelsächsischen Pressehetze nicht nur um die Neutralität Spaniens, sondern um eine selbständige spanische Politik überhaupt. Warum ist den Briten eine den spanischen Interessen dienende spanische Politik nicht genehm? Warum intrigieren die Engländer immer wieder gegen die Aufbauarbeit in Spanien?

Daß diese britische Politik eine glatte Mißachtung der berüchtigten „Atlantic-Charta" ist, wonach jedes Volk selbst seine Geschicke bestimmen soll, darüber brauchen keine Worte mehr verloren zu werden. Die ganze spanische Nation hat sich für Franco und für die falangistische Staatserneuerung entschieden. Auf spanischem Boden wurde dem Bolschewismus die erste große Niederlage beigebracht. Wir wissen, daß während des Bürgerkrieges die englische Politik mit zu jenen Mächten gehörte, die für einen langen Bürgerkrieg in Spanien waren und für eine Niederlage der spanischen Nationalisten. Schon damals ging London mit dem Bolschewismus zusammen. Heute hat London sich bereits dazu verstanden, alle europäischen Nationen dem Bolschewismus auszuliefern. Dazu gehört auch Spanien.

Denn schon immer ist es das politische Bestreben Englands gewesen, Spanien zu schwächen, um so die Behauptung Gibraltars als englischen Stützpunkt am Westausgang des Mittelmeeres sicherzustellen. Franco aber hat Spanien nun stärker gemacht als je eine Regierung vorher. Englands Ziel nun ist, ein solches Spanien zu zerstören und wieder ein schwaches Spanien an dessen Stelle zu setzen. Mit wirtschaftlichen Druckmaßnahmen, durch Unterstützung der emigrierten Mitglieder der früheren Linksregierungen und mit einer zersetzenden Pressehetze sollen die Wege dafür geebnet werden. Bezeichnend dafür ist die Meldung von „News Chronicle", daß die Leiter des früheren spanischen Volksfrontregimes aus ihrem Exil in USA nach Französisch-Nordafrika übergesiedelt seien.

Die spanische Nation hat die furchtbaren Erfahrungen des Bürgerkrieges durchgemacht. Sie weiß, daß ein Erfolg der anglo-amerikanischen Machenschaften zwangsläufig einen zweiten Bürgerkrieg herbeiführen, der dann aber die Existenz der Nation schlechthin vernichten würde. Spaniens Führung und Spaniens Volk sind sich also im klaren darüber, daß nur die straffeste Zusammenfassung aller nationalen Kräfte diese furchtbaren Gefahren beseitigen kann.

Glückwünsche des Gauleiters an Oberst Herrmann und Major Bärenfänger

nsg. Bochum, 30. Januar. Gauleiter Albert Hoffmann hat den Gefühlen der gesamten Bevölkerung Südwestfalens durch zwei Glückwunschtelegramme an Oberst Herrmann und Major Bärenfänger Ausdruck gegeben. In Oberst Herrmann sieht die Bevölkerung unseres luftkriegsgefährdeten Gaues den Mann, der mit seiner gesamten Persönlichkeit, mit seinen Erfahrungen und seinem Können der Abwehr gegen die anglo-amerikanischen Terrorflieger neue Wege gewiesen hat und in Major Bärenfänger verehrt sie insbesondere den tapferen Sohn der Heimat. — Die Telegramme des Gauleiters haben folgenden Wortlaut:

Oberst Hajo Herrmann. — Die südwestfälische Bevölkerung beglückwünscht sie aufs herzlichste zu den Schwertern. Heil Hitler! gez.: Albert Hoffmann, Gauleiter.

Major Erich Bärenfänger. — Im Namen der Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd beglückwünsche ich Sie von ganzem Herzen zu Ihrer erneuten Auszeichnung. Ihr Heimatgau ist stolz auf seinen Schwerterträger. gez.: Ihr Albert Hoffmann, Gauleiter.

wurde unterstützt durch die Aufrechterhaltung eines sinnlos gewordenen Klassenstaates, der nur noch dazu dienen konnte, die Vernunft der breiten Masse in Haß zu verwandeln, um sie so als willfähriges Instrument der bolschewistischen Revolution verwenden zu können. Indem man den proletarischen Sklaven mobilisierte, durfte man hoffen, ihn nach der Vernichtung der nationalen Intelligenz erst recht zum endgültigen Kuli erniedrigen zu können.

Aber selbst wenn dieser Prozeß der bolschewistischen Revolte im Innern Deutschlands nicht zum vollen Erfolg geführt hätte, so wäre doch der Staat in seiner demokratischen Weimarer Verfassung den großen weltpolitischen Aufgaben der Gegenwart gegenüber nur eine lächerlich hilflose Erscheinung gewesen. Um für diese Auseinandersetzung gerüstet zu sein, mußten deshalb nicht nur machtmäßige, sondern vor allem gesellschaftliche und wirtschaftliche Aufgaben ihre Lösung finden.

Die vier großen Aufgaben nach der Machtergreifung

Indem der Nationalsozialismus vor elf Jahren unverzüglich mit der Verwirklichung seines Programms begonnen hatte, gelang es ihm gerade noch zur rechten Zeit, den Staat aufzurichten, der nicht nur kraftmäßig im Innern, sondern auch machtmäßig nach außen fähig ist, jene europäische Mission zu erfüllen, die im Altertum einst Griechenland gegen die Perser, Rom gegen die Punier und in späteren Jahrhunderten das Abendland gegen die Einbrüche des Ostens übernommen hatten. Vier große Aufgaben waren deshalb im Jahre 1933 unter vielen anderen gestellt, von deren Lösung nicht nur die Zukunft des Reiches sondern die Rettung Europas, ja vielleicht der ganzen menschlichen Zivilisation abhängt:

1. Das Reich mußte durch die Lösung der sozialen Fragen wieder den verlorenen gegangenen inneren gesellschaftlichen Frieden erhalten. Das heißt: die Elemente der Klassenspaltung — Bürgertum und Proletariat — waren in all ihren zahlreichen Erscheinungsformen zu beseitigen und an ihre Stelle eine Volksgemeinschaft zu setzen. Der Appell an die Vernunft war zu ergänzen durch die rücksichtslose Beseitigung der bösartig widerstrebenden Elemente in allen Lagern.

2. Die sozialpolitische Einigung des Volkes war zu ergänzen durch die nationalpolitische, das heißt, an die Stelle des nicht nur politisch, sondern auch staatlich zerrissenen Reichskörpers mußte der nationalsozialistische Einheitsstaat treten, in einer Konstruktion und mit einer Führung, die geeignet sein konnten, auch den schwersten Angriffen und Belastungsproben der Zukunft wirkungsvoll entgegenzutreten und standzuhalten.

3. Der volklich und politisch untermauerte Einheitsstaat hatte die Aufgabe, sofort jene Wehrmacht zu schaffen, die in ihrer geistigen Einstellung, moralischen Haltung, ihrer zahlenmäßigen Stärke und in ihrer materiellen Rüstung als Instrument den Aufgaben der Selbstbehauptung genügen konnte. Nachdem die andere Welt alle deutschen Angebote einer Rüstungsbegrenzung ablehnte, mußte das Reich seine eigene Rüstung dementsprechend gestalten.

4. Um überhaupt mit Aussicht auf Erfolg seinen Bestand in Europa wahren zu können, war die Zusammenfassung aller jener Länder notwendig, die von Deutschen bewohnt oder über einem Jahrtausend zum *Deutschen Reich gehörig* Räume darstellen, die volklich und wirtschaftlich für die Erhaltung des Reiches, das heißt für seine politisch-militärische Verteidigung unentbehrlich sind.

Nur die Lösung all dieser Aufgaben konnte einen Staat ergeben, der dann innerlich und äußerlich befähigt war, den Kampf für die Verteidigung seiner selbst und für die Erhaltung der europäischen Völkerfamilien zu führen. Als vor elf Jahren die nationalsozialistische Bewegung die Macht im Staate nach einem langen legalen Ringen erhalten hatte, waren allerdings große Voraussetzungen für die erfolgreiche Lösung dieser Aufgabe bereits geschaffen worden. Die deutsche Volksgemeinschaft hatte ihre Verkörperung in der Bewegung selbst gefunden. Es hat daher nicht der Staat die Bewegung im Laufe der kommenden Jahre gestaltet, sondern die Bewegung formte den Staat.

Was nun auch immer Großes seit dieser Zeit geleistet wurde, an der Spitze aller Taten der nationalsozialistischen Revolution steht ohne Zweifel der Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft, die ebenso behutsame wie beharrliche Umgestaltung des einstigen Klassenstaates in einen neuen sozialistischen Organismus als Volksstaat, denn dadurch allein ist das Reich immun geworden gegenüber allen bolschewistischen Infektionsversuchen. Daß in diesem Staate heute jeder junge Deutsche, ohne Ansehen seiner Geburt, seiner Herkunft, seines Vermögens, der Stellung seiner Eltern, ihrer sogenannten Bildung usw. nur nach eigenem Verdienst alles werden kann, ist eine der entscheidendsten Taten der nationalsozialistischen Revolution.

In welch rapider Weise sich dieser sozialistische Aufbau unseres Volkskörpers vollzieht, erweist sich am stärksten heute im Kriege. Denn auch die Wehrmacht ist nun in den Bereich dieser Entwicklung einbezogen. Mehr als 60 Prozent des jungen Offizierkorps stammen aus dem Mannschaftsstande und schlagen damit die Brücke zu Hunderttausenden von Arbeitern und Bauern oder Angehörigen des kleinen Mittelstandes. Es wird dereinst in der Geschichte als eine der größten Leistungen bezeichnet werden, daß es dabei in diesem großen Staate gelungen ist, eine sozialistische Revolution einzuleiten und durchzuführen, die ohne jede Zerstörung an nationalem Eigentum und ohne jede Beschränkung der schöpferischen Kraft der alten Stände trotzdem die völlige Gleichschaltung aller erreicht hat. Diese Entwicklung wird der Nationalsozialismus in unbeirrbarer Entschlossenheit und Konsequenz weiter fortführen. Er wird damit aber auch dem internationalen Judentum alle Ansatzpunkte für eine innere Aushöhlung unseres Volkskörpers nehmen.

Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft das Zentrum jeder europäischen Selbstbehauptung

Die nationalsozialistische Gemeinschaft ist daher schon jetzt als das unangreifbare Zentrum jeder europäischen Selbstbehauptung anzusehen. Denn nur der Staat, der in seinem eigenen Innern völlig frei von unsozialen Infektionsherden ist, kann dem Bolschewismus mit Sicherheit auch nach außen entgegentreten. Das Judentum selbst hat in unserem großen Reich alle Macht verloren! Indem es den Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland verbrochen hat, wird es mithelfen, die Gedanken der nationalsozialistischen Revolution zu verbreiten und die Elemente einer wissenschaftlichen Erkenntnis und sachlichen Lösung dieser Frage auch anderen Nationen nahezubringen.

Der Weltkrieg vom Jahr 1939 wird einst in die Geschichte eingehen als eine gigantische Wiederholung des Prozesses gegen die Partei im Jahre 1924. So wie damals dieser, zur Vernichtung der Bewegung gedachte Angriff ihr Ideengut förmlich mit der Gewalt einer Explosion über das übrige Deutschland verbreitete, so wird dieser Kampf den Völkern in wenigen Jahren die Augen über die Judenfrage öffnen und die nationalsozialistische Antwort und die Maßnahmen zu ihrer Beseitigung ebenso als nachahmenswert wie selbstverständlich erscheinen lassen. Die Größe der weltgeschichtlichen Auseinandersetzung wird dabei die Augen und den Verstand der Nationen für das Denken und Handeln in so gewaltigen geschichtlichen Dimensionen schulen. Aus den Millionen von Soldaten und Kriegsgefangenen erwachsen dereinst Millionen von Propagandisten dieser Erkenntnis.

Arbeitende Heimat und kämpfende Front sind die Garanten des Sieges

Daß die nationalsozialistische Revolution darüber hinaus innerorganisatorisch, wirtschaftlich und machtmäßig dem deutschen Volk die Waffen zur Selbstbehauptung gegeben hat, kann durch nichts stärker belegt werden als durch den gigantischen Kampf, der nunmehr seit fünf Jahren tobt. Dieses Ringen kann dabei keinen anderen Verlauf nehmen, als ihn bisher noch jeder andere große Krieg auf dieser Erde nahm. Es kann das Auf und Ab der Ereignisse deshalb nur den bedrücken, der geschichtlich weder sehen noch denken gelernt hat.

Der Weg von der Vision des halbblinden Soldaten vom Jahre 1918 bis zur Realität des nationalsozialistischen Staates im Jahre 1944 war ein gewaltigerer und sicher schwierigerer als der Weg des heutigen Reiches zum endgültigen Siege. Daß am Ende dieses Ringens aber der Sieg Deutschlands und damit Europas stehen wird, gegen seine westlichen und östlichen verbrecherischen Angreifer, ist für jeden Nationalsozialisten nicht nur der Ausdruck seines Glaubens, sondern als Abschluß des ganzen bisherigen Kampfes eine innere Gewißheit.

Die Garanten dieses Sieges sind heute nicht nur die Soldaten an der Front, sondern auch die Kämpfer in der Heimat. So wie aus dem ersten Weltkrieg der Nationalsozialismus geboren wurde, so wird er im zweiten seine äußerste Stärkung und Festigung erhalten. Die Heimat wird, wie schwer es auch sein mag, am Ende doch niemals verzweifeln, denn sie weiß um ihr Schicksal und sieht ihre Söhne an den Fronten für sich kämpfen. Die Front wird nie verzagen, sondern sich auch nach schwersten Tagen wieder fangen, denn in ihre Hand ist nicht nur die arbeitende, sondern die nicht minder tapfer kämpfende Heimat gelegt, als sie selbst es zu tun gezwungen ist.

Der Versuch unserer Gegner, durch Spreng- und Brandbomben das Volk und Reich zum Zusammenbruch zu bringen, wird diese am Ende immer mehr in ihrer sozialistischen Einheit festigen und jenen harten Staat schaffen, der von der Vorsehung bestimmt ist, die Geschichte Europas in den kommenden Jahrhunderten zu gestalten. Daß sich dieser gewaltige, die Welt erschütternde Prozeß unter Leid und Schmerzen vollzieht, entspricht dem ewigen Gesetz einer Vorsehung, die nicht nur alles Große im Kampfe entstehen, sondern sogar den einzelnen Erdenbürger unter Schmerzen das Licht der Welt erblicken läßt.

Das 12. Jahr der Neuorganisation unseres Volkes wird an die Front und an die Heimat härteste Anforderungen stellen. Wie sehr aber auch der Sturm an unsere Festung toben und heulen mag, am Ende wird er sich, wie jedes Gewitter, eines Tages legen, und aus finsteren Wolken wird dann wieder eine Sonne hervorleuchten auf diejenigen, die standhaft und unerschütterlich, ihrem Glauben treubleibend die Pflicht erfüllten.

Je größer deshalb auch heute die Sorgen sind, um so größer wird dereinst der Allmächtige die Leistung derjenigen wägen, beurteilen und belohnen, die gegenüber einer Welt von Feinden ihre Fahne in treuen Händen hielten und unverzagt vorwärtstrugen. Dieser Kampf wird deshalb am Ende trotz aller Teufeleien unserer Gegner zum größten Sieg des Deutschen Reiches führen.

Neun Millionen Essenportionen

Hilfszug Bayern der NSDAP. im Kriegseinsatz / Von Reichsschatzmeister F. X. Schwarz

„Der Hilfszug Bayern hat die Aufgabe, bei Großkundgebungen der Bewegung und Aufmärschen aller Art, bei Staatsfeiertagen und anderen Großveranstaltungen von staatspolitischer Bedeutung die Verpflegung großer Menschenmassen rasch und reibungslos durchzuführen." Dieser Aufgabenbestimmung, die beste Erfüllung zu geben, war die Absicht des Verfassers, als er Ende 1933 einen Bestand von wenigen Fahrzeugen übernahm. Die großen Aufmärsche zogen das Problem nach sich, bei derartigen Veranstaltungen auch für die Verpflegung in geräumigsten Ausmaßen zu sorgen. Die Verpflegungskapazität mußte deshalb eine der Zahl der Teilnehmer entsprechende sein. Der Hilfszug Bayern wurde deshalb im Laufe der Zeit so ausgebaut, daß diese Einrichtung heute das Modernste auf dem Gebiete des Großverpflegungswesens darstellt.

Aus kleinen Anfängen wuchs allmählich unter Ausnutzung und Erprobung aller technischen Neuerungen eine Großkochanlage heran, die heute in geschlossener Verwendung des Zuges täglich bis zu einer Million Menschen mit Warmverpflegung zu versorgen in der Lage ist. Der Hilfszug Bayern besitzt heute mehr als 100 Großkoch-Apparaturen mit 1000 Liter und 300 Liter Nutzinhalt je Apparatur sowie die nötigen Ergänzungsanlagen und Materialien hierzu wie Strom- und Dampferzeuger, automatische Kartoffelschäl- und -schnitzelanlagen, Speiseträgerwasch- und -spüleinrichtungen, die erforderlichen Speiseträger selbst, Pionier-, Installations-, Elektro- und Zeltmaterial und außerdem die zur Beförderung des fertigen Essens erforderlichen Transportkolonnen.

Der Zug ist voll motorisiert, verfügt aber auch über stationär arbeitende Kocheinrichtungen. Zu diesen Anlagen treten noch Sonderfahrzeuge, wie ein neuzeitlich ausgestatteter Sanitätszug mit Operationsraum und Betten — also ein Krankenhaus auf Rädern —, Büro- und Wohnwagen, ein Badezug mit Wannen- und Brausebädern und die Werkstätten- und Tankgroßfahrzeuge hinzu. Die Ergänzung des Fahrzeugparkes mit derartigen Einrichtungen ging bereits im Frieden auf eine weitere Zweckbestimmung des Hilfszuges Bayern zurück, nicht nur Verpflegung bei Großveranstaltungen zu verausgaben, sondern auch Notstandsgebiete oder sonstige von Katastrophen betroffene Gegenden zu versorgen.

Mit Ausbruch des Krieges zeigte sich, daß dieses zunächst lediglich für Friedensaufgaben bestimmte Instrument sich als sehr brauchbar und notwendig auch im Dienste der Erfüllung von Kriegsaufgaben erwies. Die damals als einmalig und kühn geltende Planung konnte somit in hervorragender Weise in den Dienst an der Volksgemeinschaft, heute überwiegend in den luftbedrohten Gebieten, gestellt werden.

Die Großeinsätze in der Ostmark, im Sudetenland, im Protektorat Böhmen und Mähren und die entsprechend der Mobilisierungsbeorderung durchgeführten Kriegseinsätze im ehemaligen Polen, in Belgien und Frankreich vertieften noch die gewonnenen Erfahrungen. Aber auch schon vor dem Kriege wurden Einsätze für wehrpolitisch bedeutende Aufgaben durchgeführt, u. a. bei dem Ausbau des Westwalls. Gerade für diesen Einsatz wurde dem Hilfszug Bayern die besondere Anerkennung des Führers zuteil. Als ein Höhepunkt in der Einsatzleistung ist die 1½jährige Tätigkeit im Osten zu erblicken, wo der Zug im Dienste des Oberkommandos des Heeres als Großbetrieb zur Herstellung von Fleisch- und Wurstkonserven für die Frontversorgung mit täglichen Kapazitäten bis zu 80 000 kg Fertigwaren wirksam war.

Nach Erfüllung dieses Auftrages wurde der Hilfszug Bayern in das Heimatkriegsgebiet zurückbeordert, um seinen Einsatz für die Hilfeleistung in den luftbedrohten Gebieten anzutreten. Damit trat diese Einrichtung in seine ursprüngliche Verwendung, nämlich zur Herstellung von Warmverpflegung in großen Mengen, zurück. Die zu diesem Zweck durchzuführende Aufgliederung des Hilfszuges Bayern geschah in der Weise, daß unter äußerster Ausnutzung von Personal und Apparaturen möglichst große Teile des luftgefährdeten Heimatkriegsgebietes in die Betreuung eingeschlossen werden konnten. Die im Heimatkriegsgebiet aufgestellten vier Abteilungen sind so ausgestattet, daß jede für sich täglich bis zu 160 000 Portionen Warmessen auszugeben vermag.

Der Einsatz der Abteilungen erfolgt von ihren Standplätzen aus auf Anforderung des Gauleiters an den Reichsschatzmeister, welch letzterer den Einsatzbefehl an den Kommandanten des Hilfszuges Bayern ergehen läßt. Im allgemeinen kann schon während noch rollender Luftangriffe überblickt werden, ob und in welchem Ausmaß die Hilfe des Hilfszuges in Anspruch genommen werden muß. Ergeht ein Einsatzbefehl, dann nimmt die einzusetzende Abteilung sofort ihre Tätigkeit auf, um bereits wenige Stunden nach Beendigung eines Luftangriffes die ersten Fahrzeuge mit vorerst 15 000 bis 20 000 Portionen heißen Getränks oder kräftigen Eintopfessens zu den Notgebieten abrollen zu lassen. Dieser Transport wiederholt sich alle zwei Stunden. Bereits bis Mittag des auf die Angriffsnacht folgenden Tages sind durch den Hilfszug über 100 000 Volksgenossen mit Warmverpflegung versehen. Sauberhaltung der gesamten Einrichtungen und eine tadellose Ordnung ist oberstes Gebot.

Am Jahresende 1943 konnte der Kommandant des Hilfszuges melden, daß diese Dienststelle in 850 000 reinen Arbeitseinsatzstunden rund neun Millionen Portionen Warmverpflegung an Bombengeschädigte und Einsatzhelfer zur Ausgabe gebracht hat. Hierfür gelangten 2,7 Millionen kg Kartoffeln, 0,6 Millionen kg Fleisch, 2,4 Millionen kg Teigwaren und 1,7 Millionen kg Reis, Hülsenfrüchte usw. zur Verarbeitung. Im Rahmen dieser Würdigung ist es dem Verfasser ein Bedürfnis, den Wehrmachtdienststellen und dem Reichsarbeitsdienst für die tatkräftige Unterstützung zu danken. Beide Organisationen lassen dem Hilfszug immer wieder ihre außerordentliche Hilfe in Form von Bereitstellung von Hilfsmannschaften angedeihen. Daneben gebührt auch der Dank den Frauen der NF-Frauenschaft und den anderen Parteigliederungen, die mit helfenden Händen Tag und Nacht zur Stelle sind.

Die großen Leistungen werden zuwege gebracht von einem Stammpersonal, das insgesamt aus 112 Männern besteht, also nicht einmal die Stärke einer Kompanie aufweist. Jeder Mann muß mehrere Funktionen erfüllen können. Ein Koch muß ebenso in der Lage sein, ein Dieselfahrzeug zu fahren, wie ein kaufmännisch vorgebildeter Mitarbeiter befähigt sein muß, auch das technische Fach zu beherrschen, um jederzeit bei dem geringen Personalbestand die Stelle eines anderen einnehmen zu können. Der Einsatz des Personals ist wohl nach militärischen Grundsätzen ausgerichtet, geht aber im wesentlichen auf den Erziehungsgrundsatz der Bewegung zurück, aus freiwilliger Ueberzeugung im Dienste des Ganzen das Beste zu wollen.

Der Gauleiter dankt

nsg. Bochum, 30. Januar. In den Tagen seiner schweren Erkrankung sind dem Gauleiter aus allen Teilen der Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd und von den umquartierten Volksgenossen in den Aufnahmegauen viele Zeichen liebevoller Anteilnahme zugegangen. Für diese Grüße und Wünsche dankt der Gauleiter herzlich. Sie tragen dazu bei, ihm über seine erzwungene Untätigkeit hinwegzuhelfen. Zur Zeit geht es dem Gauleiter bereits wieder besser. Doch halten die Aerzte noch einige Wochen unbedingter Ruhe bis zur endgültigen Wiederherstellung für erforderlich. Der Gauleiter bedauert vor allem, daß er jetzt nicht in der Lage ist, wie früher die vielen Schreiben und Eingaben aus der Bevölkerung selbst zu lesen und für ihre Bearbeitung zu sorgen. Deshalb bittet der Gauleiter alle die Volksgenossen, die Wünsche und Beschwerden haben, auf seine vorübergehende Behinderung Rücksicht zu nehmen und die Eingaben an die Gauleitung auf dringendste Fälle zu beschränken.

Verhaftung von weiteren Badoglio-Verrätern

„Gazzetta del Popolo" bringt weitere Einzelheiten über die Perfidie des Hauses Savoyen

ep. Rom, 30. Januar. Unter der Beschuldigung, durch ihr Verhalten nach der Verkündung des Waffenstillstandes durch Badoglio zum Verrat des italienischen Heeres und der italienischen Marine beigetragen zu haben, wurde eine Reihe Generale und Admirale der früheren Wehrmacht verhaftet.

Der Direktor der „Gazzetta del Popolo", Grey, beschreibt in einem Leitartikel, wie der Verrat Badoglios von langer Hand vorbereitet und nicht erst durch den politischen Staatstreich des Faschistischen Großrats in Szene gesetzt wurde. Er schreibt, ganze Armeegruppen seien in den Verrat hineingezogen gewesen. Unbequeme Einheiten und Kommandanten seien im ganzen Imperium verstreut worden. Korrupte Politiker und Generale seien bestochen, wie die 200 Millionen Lire des Senators Burgo bewiesen, und das gesamte Verbindungs- und Nachrichtensystem sei gesprengt worden, wie die Aktion des Generals Rossi in Sizilien gezeigt habe.

Das Komplott geht, Grey zufolge, bis auf den Tag des Kriegseintritts Italiens zurück, den Badoglio gebilligt und empfohlen habe, um durch den Verlust des Krieges den Faschismus sicher in den Abgrund zu führen. Eine der bezeichnendsten Episoden dieses Krieges sei der Verteidigungsplan für die Truppen in Italienisch-Ostafrika gewesen. Von Anfang an rettungslos isoliert und ohne die Möglichkeit, Verstärkungen im Nachschub zu erhalten, habe man die Truppen folgerichtig in einem einzigen Sektor im Norden des Landes, also gegen Eritrea zu, konzentrieren müssen, wodurch man eine Masse erhalten hätte, die den erst bescheidenen und später heftigeren Angriffen der Engländer auf Grund ihrer Aufstellung und Homogenität der Mittel leicht habe widerstehen können. Sie hätten eine ernste Bedrohung der britischen Verteidigung des Sudan und daher Aegyptens darstellen können, wenn man von Libyen aus sofort eine schnelle Offensive unternommen hätte, auf der Balbo bestanden hätte, weil er gewußt habe, daß damals Aegypten entblößt war.

Der Plan dieser Offensive sei von Badoglio entrüstet zurückgewiesen worden, da sie nicht in seine verräterischen Pläne gepaßt und vielleicht „seinem englischen Freund" einen entscheidenden Schlag versetzt hätten. Statt dessen hätten sie mit einer Reihe von kräfteverzehrenden Operationen angefangen, Britisch-Somaliland zu erobern, um einen „malerischen Prestigeerfolg" zu erringen. Der Zusammenbruch der Somalifront habe das Zeichen zum Verlust des Imperiums gegeben. Der verantwortliche General dafür sei Pesenti gewesen, einer der vertrautesten Freunde Badoglios und Mitglied der Freimaurer, die trotz des Gesetzes der faschistischen Regierung im geheimen ihre Arbeit fortgesetzt hätten.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. Führerhauptquartier, 30. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Hauptmann Werner Manns, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann Andreas Thalor, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant d. R. Max Wandrey, Kompaniechef in einem Sonderverband; Major Gert Große, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann d. R. Heinz Bödicker, Führer eines Panzerpionierbataillons; Oberfeldwebel Heinz Wunrad, Kompanietruppführer in einem Grenadierregiment.

OKW-Bericht: Vor Leningrad bis jetzt 510 Panzer vernichtet / Schwere Kämpfe an der Südfront / Bei Terrorangriff auf Berlin 43 Bomber abgeschossen — 29. Januar

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Januar. Das OKW. gibt bekannt: Bei Kertsch und südwestlich Tscherkassy wurden starke feindliche Angriffe abgewiesen. In einer Einbruchstelle wird noch erbittert gekämpft. Während östlich Belaja Zerkow stärkere feindliche Angriffe abgewehrt wurden, sind südöstlich der Stadt schwere Kämpfe mit vordringenden feindlichen Kampfgruppen im Gange. Südlich Pogrebischtsche hatten unsere Angriffe weiter guten Erfolg. Stärkere feindliche Kräfte wurden vernichtet und im Bereich eines Armeekorps 73 sowjetische Panzer und 64 Geschütze zerstört oder erbeutet. Der Oberjäger Butz in einem Jägerregiment schoß hier am 26. Januar mit seinem Geschütz zehn feindliche Panzer ab. Westlich Polonnoje warf eine Panzerdivision die vorgedrungenen Sowjets im Gegenangriff zurück und eroberte eine wichtige Ortschaft wieder. Zwischen Pripjet und Beresina zerschlugen unsere Truppen wiederholte Angriffe der Bolschewisten in schweren Kämpfen. Nordwestlich des Ilmensees und im Raum südlich Leningrad stehen unsere Divisionen weiter in schweren Abwehrkämpfen gegen weit überlegene feindliche Kräfte. Bei einer planmäßigen Zurücknahme unserer Linien wurden die Orte Toßno und Gattschina aufgegeben. Seit Beginn der Winterschlacht vor Leningrad wurden in diesem Frontabschnitt nach bisherigen Meldungen 510 feindliche Panzer vernichtet. Die rheinisch-westfälische 126. Infanterie-Division hat sich unter Führung des Oberst Fischer bei diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. An der Ostfront wurden gestern insgesamt 223 feindliche Panzer vernichtet.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front griff der Feind nordöstlich Castelforte nach heftiger Artillerievorbereitung an. In schweren wechselvollen Kämpfen gelang es ihm, den Monte Rotondo in Besitz zu nehmen. Wiederholte Angriffe weiter nordöstlich und in Abschnitt von S. Elia wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Auch mehrere Angriffe, die der Feind aus dem Landekopf von Nettuno mit Panzerunterstützung führte, blieben ohne Erfolg. Vor Anzio bekämpften weitere Schlachtflugzeuge die feindliche Transportflotte sowie größere Ausladungen des Feindes. Vier Frachter mit 14 000 BRT. und drei größere Landungsfahrzeuge wurden zum Teil schwer beschädigt. In Hafenanlagen und Ansammlungen von Landungsbooten wurden Volltreffer erzielt.

In den frühen Morgenstunden des 29. Januar setzten britische Terrorflieger ihre schweren Angriffe auf die Reichshauptstadt fort. Zahlreiche feindliche Flugzeuge warfen im Schutz der Wolken eine große Anzahl von Minen, Spreng-, Brand- und Phosphorbrandbomben ab. In verschiedenen Stadtteilen entstanden Schäden. Betroffen wurden wiederum vor allem Wohnviertel, Kirchen, Krankenhäuser und Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nach bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen wurden 43 feindliche Bomber abgeschossen. Die Zahl der in der Nacht zum 28. Januar abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich auf 32 erhöht. Damit verlor der Feind bei seinen beiden letzten Angriffen auf Berlin mindestens 75 viermotorige Bomber. Außerdem wurden über den besetzten Westgebieten neun weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Ziele in Südostengland an.

OKW-Bericht: Sowjetkräfte südlich Pogrebischtsche eingeschlossen / Schwere Kämpfe zwischen Ilmensee und Finnischem Meerbusen / Angriffe in Süditalien abgewiesen / Terrorangriff auf Frankfurt — 30. Januar

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 30. Januar. Das OKW gibt bekannt: Nordwestlich Kirowograd, südwestlich Tscherkassy und im Raum östlich und südöstlich Belaja Zerkow stehen unsere Truppen in schwerem Abwehrkampf mit starken feindlichen Infanterie- und Panzerkräften. Während den Bolschewisten in einigen Abschnitten Einbrüche gelangen, scheiterten ihre Angriffe an der übrigen Front unter hohen Verlusten. Im Verlauf unserer Gegenangriffe wurden im Raum südlich Pogrebischtsche starke feindliche Kräfte eingeschlossen. Sie gehen nach Abwehr wiederholter Entlastungsangriffe und Ausbruchsversuche ihrer Vernichtung entgegen.

Bei weiteren Vorstößen unserer Panzerverbände westlich Polonnoje wurden mehrere Ortschaften zurückgewonnen. Der Feind hatte auch hier hohe Verluste. In diesen Kämpfen fand an der Spitze seiner Division der vor wenigen Tagen vom Führer mit der höchsten Tapferkeitsauszeichnung beliehene Kommandeur einer Panzer-Division, Generalmajor Schulz, den Heldentod. Mit ihm verliert das Heer einen seiner besten Offiziere, die Panzerwaffe einen vorbildlichen Kommandeur. Im Raum westlich Nowograd-Wolynsk lebte die Kampftätigkeit wieder auf. Vorstöße der Bolschewisten wurden abgewiesen.

Zwischen Pripjet und Beresina scheiterten alle Versuche der Sowjets, einen Einbruch aus den letzten Kampftagen zu erweitern. Nördlich Newel brachen örtliche Angriffe der Bolschewisten zusammen. Der bei Nowo-Ssokolniki vorspringende Frontbogen wurde auf eine vorbereitete Stellung zurückgenommen. Zwischen dem Ilmensee und dem Finnischen Meerbusen wehrten unsere Truppen an mehreren Stellungen starke feindliche Angriffe ab. Dazwischen sind schwere Kämpfe mit den weiter nach Westen und Süden vorstoßenden Bolschewisten im Gange.

An der süditalienischen Front trat der Feind im Abschnitt Minturno-Castelforte und nordwestlich San Elia nach starker Artillerievorbereitung auf breiter Front erneut zum Angriff an. In schweren wechselvollen Kämpfen ging der Monte Juga verloren, wurde jedoch von unseren Truppen nach erbitterten Nahkämpfen wieder genommen. In den anderen Frontabschnitten wurde der Feind in harten Kämpfen blutig abgewiesen.

Im Landekopf von Nettuno verhielt sich der Feind auch gestern abwartend und griff nur an einer Stelle in Bataillonsstärke ohne Erfolg an. Bei erfolgreichen eigenen Stoßtruppunternehmen wurden Gefangene eingebracht. Die Luftwaffe griff auch am 29. Januar feindliche Schiffe vor Nettuno an und versenkte einen Zerstörer und zwei Frachtschiffe mit 14 000 BRT. Vier weitere Frachter mit 28 000 BRT. sowie ein Landeschiff wurden beschädigt. Damit hat die deutsche Luftwaffe seit dem 22. Januar bei der Bekämpfung der feindlichen Landungsflotte fünf Zerstörer, fünf Frachter mit 27 000 BRT. sowie sieben Landungsfahrzeuge mit 14 000 BRT. versenkt. Drei Kreuzer, sechs Zerstörer, 41 Frachter mit 201 000 BRT. sowie 19 Landungsfahrzeuge wurden beschädigt. Mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe ist zu rechnen.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits wehrten im Kanal mehrere erfolglose Angriffe britischer Schnellboote ab und schossen eines der Boote in Brand. Nordamerikanische Bomberverbände führten am 29. Januar einen Terrorangriff gegen die Stadt Frankfurt am Main. Durch Abwurf zahlreicher Minen, Spreng- und Brandbomben wurden schwere Schäden und Brände in mehreren Stadtteilen, insbesondere in der Innenstadt, verursacht und unersetzliche Kulturdenkmäler vernichtet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden hier und über den besetzten Westgebieten 61 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, abgeschossen. Einige britische Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in den späten Abendstunden des gestrigen Tages erneut London an. Im Stadtgebiet wurden große Brände und Explosionen beobachtet.

In sieben Tagen 132 Durchbruchsversuche abgewiesen. In welchem Ausmaße die fortgesetzten vergeblichen Durchbruchsversuche bei Newel die sowjetischen Kräfte abnutzen, ist aus der Meldung einer ostmärkischen Infanteriedivision zu entnehmen. Diese Division schlug allein vom 14. bis 20. Januar, also in sieben Tagen, insgesamt 132 Angriffe ab und warf den Feind in 64 Gegenstößen auf seine Ausgangsstellung zurück. Die Verluste des Feindes betrugen über 12 000 Mann an Toten und Verwundeten, zahlreiche Gefangene, 16 Panzer, zwei Flieger sowie 270 MG., Panzerbüchsen, Granatwerfer und sonstige Waffen.

Heldentod des Generalmajors Schulz

wlz. **Berlin,** 30. Januar. Wie der OKW.-Bericht mitteilt, fand der vor wenigen Tagen vom Führer mit den Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern ausgezeichnete Generalmajor Adalbert Schulz den Heldentod. Der vorbildliche Offizier fiel am 28. Januar 1944 im Osten an der Spitze einer thüringischen Panzerdivision.



Generalmajor Adalbert Schulz, der am 20. Dezember 1903 in Berlin als Sohn eines städtischen Angestellten geboren wurde, war aus dieser Division hervorgegangen, in der er einen im deutschen Heer ohne Beispiel dastehenden Aufstieg genommen hat. Als Kompaniechef hat ihm sein damaliger Divisionskommandeur, der jetzige Generalfeldmarschall Rommel, bereits nach dem Westfeldzug das ihm vom Führer wegen hervorragender Führung und persönlicher Tapferkeit verliehene Ritterkreuz überreicht. Im Ostfeldzug erwies sich Schulz besonders als Panzerführer von Format, und innerhalb Jahresfrist stieg er vom Major zum Generalmajor auf.

Nachdem Generalmajor Schulz die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung aus der Hand des Führers empfangen und einen kurzen Urlaub in der Heimat verlebt hatte, übernahm er als Kommandeur die Panzerdivision. Wenige Tage wieder an der Front stehend, riß er, wie immer, durch sein persönliches Beispiel seine Männer selbst in schwierigsten Situationen vorwärts. Im Panzerkampf gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind, in dessen Verlauf eine Stadt dem Gegner wieder entrissen werden konnte, setzte ein Granatsplitter dem Leben des tapferen Soldaten ein Ende. Nach erfolgreichem Angriff, auf der Höhe seines Ruhmes als jüngster Divisionskommandeur des Heeres, fand der sich durch ungestümes Draufgängertum, verbunden mit kaltblütiger Ueberlegenheit, Umsicht und taktischem Geschick auszeichnende Offizier den Heldentod. Ueber seine Division und das Heer hinaus ehrt in stolzer Trauer das gesamte deutsche Volk einen seiner besten Söhne.

Kurz und knapp

Staatspräsident Ryti dankt Deutschland. In feierlicher Sitzung beschloß der finnische Reichstag seinen Tätigkeitsabschnitt. Staatspräsident Ryti stellte eine weitere allgemeine Stabilisierung und eine Verbesserung des Ernteertrages gegenüber dem Vorjahr fest. Der Verteidigungskrieg gegen die Sowjetunion habe sich an allen Fronten zu einem Stellungskrieg entwickelt. 71,7 Prozent des gesamten Außenhandels entfalle auf Deutschland. Für die Unterstützung Finnlands durch Deutschland gebühre Deutschland großer Dank.

Oberst Voksitsch kroatischer Kriegsminister. Der Poglavnik hat den Verkehrsminister Ustascha-Oberst Ante Vokitsch zum Kriegsminister, den General Matika Tschanitsch zum Oberbefehlshaber der Wehrmacht ernannt. Gleichzeitig hat der Poglavnik den bisherigen Kriegsminister Navratil zum Generalinspekteur der Landesverteidigung ernannt. Einem amtlichen Kommentar zufolge erfolgten die Ernennungen im Zuge verschärfter Maßnahmen zur Niederringung des Banditenterrors.

Veränderungen im diplomatischen Dienst Bulgariens. Durch einen Erlaß der Regenten wurde der frühere Außenminister Popoff zum Gesandten in Bukarest ernannt, General a. D. Javoff zum Gesandten in Helsinki, der Chef des Protokolls, Karandjuloff, wurde zum Gesandten erhoben, der Gesandtschaftsrat in Bern, Mateff, wurde als Generalsekretär nach Genf versetzt.

Beseitigung der Beamtenwillkür in Frankreich. Im Zuge der seit einigen Wochen durch die Ernennung Joseph Darnands zum Polizeichef begonnenen Bestrebungen, Frankreich in einen Ordnungsstaat umzuwandeln, versucht der Regierungschef Laval nun auch mit dem Schlendrian unter dem Beamtentum aufzuräumen. Der Ministerrat hat beschlossen, Verfehlungen von Beamten, Abweichungen von Weisungen der Regierung und Ungenauigkeiten in der Amtsführung mit schweren Strafen zu ahnden, sogar mit Todesstrafe.

Morgenthau verhandelt mit Moskau. Wie die Londoner „News Chronicle" berichtet, hat Roosevelts Finanzminister, der Jude Morgenthau, sich mit den Machthabern in Moskau in Verbindung gesetzt, weil er sich mit der englischen Regierung nicht über die künftige Weltwährung einigen kann. Der Vizepräsident der sowjetischen Staatsbank, Chechulin, werde in Washington eintreffen.

Zwei bewährte Nachtjäger gefallen



dnb. Berlin, 30. Januar. Den Heldentod starben zwei bewährte Nachtjäger: Der mit dem Eichenlaub ausgezeichnete Hauptmann Manfred Meurer, Sieger in 64 Nachtjagdkämpfen, und sein tapferer Bordfunker, Oberfeldwebel Gerhard Scheibe, dem der Führer als erstem Bordfunker der Nachtjagd das Ritterkreuz verliehen hatte. Meurer, als Sohn eines Schriftleiters am 8. September 1919 in Hamburg geboren, ging mit dem Reifezeugnis in den Arbeitsdienst und trat dann in ein Flak-Regiment ein. Er kam im Herbst 1941 zu einem Nachtjagdgeschwader. Tapfer und kühn, war er ein rücksichtsloser Draufgänger, dem der Führer am 16. 4. 1943 nach seinem 23. Nachtjagdsieg das Ritterkreuz und bereits 3½ Monate später nach seinem 50. Nachtjagdsieg das Eichenlaub verlieh. Der am 6. 4. 1917 in Zerbst geborene Oberfeldwebel Scheibe ist einer der ältesten und erprobtesten Bordfunker der Nachtjagd. Ihm, der von Beruf Graveur und der Sohn eines städtischen Arbeiters war, gebührt ein wesentlicher Anteil an den Erfolgen seines Flugzeugführers.

Ritterkreuzträger vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Von einem Feindflug kehrte der Oberleutnant und Staffelkapitän Heinz Klöpper, ein mit dem Ritterkreuz ausgezeichneter Jagdflieger, der 84 Luftsiege errungen hat, nicht zurück. Als viertes Kind eines Tischlers 1918 in Groß-Bülten bei Peine geboren, erlernte Klöpper das Tischlerhandwerk, um dann freiwillig in die Luftwaffe einzutreten.

Banden und Invasionsplan

□ **Lissabon,** 30. Januar. Französische Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die die kommunistische Zeitung „Avenir social" in Algier aushoben und den Hauptschriftleiter in einem Auto entführten, wurden unter Beteiligung de gaullistischer, britischer und amerikanischer Polizeitruppen eingefangen. Obwohl dieses nur einer von vielen Fällen in der letzten Zeit ist, wobei einzelne Franzosen den schwächlichen Versuch machten, auf eigene Faust der Gefahr einer Auslieferung Frankreichs an den Kommunismus Einhalt zu gebieten oder wenigstens zum Bewußtsein der breitesten Oeffentlichkeit zu bringen, so ist dieser neueste Zwischenfall doch von besonderer Wichtigkeit. Er hat nämlich zu einem Antrag der Kommunisten bei dem sogenannten Freiheitskomitee Anlaß gegeben, die gesamten sich den Alliierten zur Verfügung stellenden französischen Invasionstruppen auf ihre antikommunistische Gesinnung hin zu säubern, da in Frankreich nur einwandfrei sowjetisch gesinnte Soldaten eingesetzt werden sollen. Dieser Vorschlag wurde nicht nur vom „Comité" als berechtigt anerkannt, sondern findet auch bei den Engländern Unterstützung. Wenn man den Aeußerungen des Foreign Office glauben darf, so geht die britische Regierung und die Oberste Kriegsleitung bei dem Invasionsplan von Gedanken aus, sich solcher Truppen zu bedienen, die im Sinne der kommunistischen Banden wie auf dem Balkan eine „Rote Front" im Westen errichten sollen, was den Moskauer Wünschen entsprechen würde und zugleich den englischen und amerikanischen Truppen Blutopfer sparen soll. In diesem Zusammenhang steht ohne Zweifel auch die neue britische Agitation gegen Spanien, die sich auf der ganzen Linie darum bemüht, die rotspanische Herrschaft aus der Zeit des Bürgerkrieges wieder zum Leben zu erwecken.

Abwehrerfolge der Japaner. Die Ueberlegenheit der japanischen Luftwaffe und Bodenabwehr gegenüber den angloamerikanischen Fliegern zeigt sich in den Abschußerfolgen über Rabaul. Vom 1. bis 27. Januar flogen über Rabaul insgesamt 2278 feindliche Maschinen ein, von denen 645 abgeschossen und 23 weitere beschädigt wurden. Die japanischen Verluste betragen 47 Maschinen.

National-Verlag G. m. b. H., Siegen. Verlagsleiter: Wilh. Thöne. Hauptschriftleiter: Heinz Liebscher. Stellvertreter: Heinrich Schwarzkopf, Berleburg. Druck: Buchdruckerei W. Winckel Berleburg. Z. Z. ist Preisliste Nr. 9 gültig.

SPORT

Noch keine Veränderung

FC. Schalke 04	12	10	1	1	47:8	21:3
VfB. Borussia Dortmund	11	9	2	0	33:9	20:2
Spielv. Erkenschwick	15	7	2	6	45:48	16:14
VfL. Altenbögge	9	5	3	1	26:11	13:5
Spielv. Röhlinghausen	13	4	3	6	23:30	11:15
Alemannia Gelsenkirchen	15	3	4	8	20:36	10:20
VfB. Alemannia Dortmund	11	3	3	5	20:32	9:13
Westfalia Herne	12	3	1	8	21:32	7:17
Arminia/VfB. Bielefeld	10	1	4	5	15:32	6:14
VfL. 48/Preußen Bochum	10	2	1	7	16:28	5:15

Drei Tore fielen in vier Minuten

VfB. Alemannia Dortmund schlug Westfalia Herne nur knapp mit 4:3 (1:0)

wlz. **Herne,** 30. Januar.

An der alten Ritterfeste Strünkede lieferten sich Westfalia Herne und VfB. Alemannia Dortmund, die beide hart vom Abstieg bedroht sind, einen hart umstrittenen Punktekampf, wobei die Spannung nie abriß. Zuerst drängten die Herner leicht, aber der Sturm konnte sich nicht genügend durchsetzen. Goethe und Bäcker schossen aus aussichtsreichen Stellungen knapp vorbei. In der 12. Minute vergaben die Dortmunder eine ausgezeichnete Gelegenheit, als der Mittelstürmer Hetzel frei vor dem Tore stand, aber trotzdem den Ball über die Querlatte knallte. Beide Mannschaften setzten sich mit einem vorbildlichen Eifer ein, doch zeigten die Gäste die einheitlichere Leistung. Glänzend war der Dortmunder Torhüter Giernth aufgelegt, der einen von Goethe scharf geschossenen Ball ablenken konnte und dann den Nachschuß von Schlechtriemen ebenfalls meisterte. Als die Gäste in der 32. Minute zu einem Eckball kamen, da wehrte Menn zwar ab, doch im Nachschuß bezwang Hussing den guten Herner Torhüter Sieber.

Nach der Halbzeit steigerte der Herner Angriff seine Form und bereits nach sieben Minuten konnte der Linksaußen Blaszyk den Ausgleich herstellen. Angriff auf Angriff rollte gegen das Gästetor. Klmisa verschuldete an Kotzurek in der 73. Minute einen Strafschuß, den Goethe sicher einschoß und Herne mit 2:1 in Führung brachte. Als Goethe vier Minuten später den Herner Vorsprung auf 3:1 ausdehnen konnte, da glaubten alle Zuschauer, daß die Entscheidung beeits gefallen sei, zumal die Gäste stark ins „Schwimmen" gerieten. Diese Schwäche konnten die Herner aber nicht auswerten, vielmehr begingen sie den großen Fehler, sorglos offen zu spielen. Dieser Leichtsinn rächte sich schon bald. Kurz vor dem Schlußpfiff zögerte die Herner Abwehr, so daß Mittelstürmer Hetzel den zweiten Treffer für Dortmund anbringen konnte. Nur acht Minuten waren noch zu spielen, aber die große Wendung kam noch. Ueberraschend liefen die Dortmunder zu ihrer besten Form auf. Der Angriff fegte förmlich durch die Herner Reihen. Dem Linksaußen Fanfare gelang bald der Ausgleich und eine Minute später erzielte Fanfare sogar das vierte und siegbringende Tor. Somit hatte eine Elf, die fast rettungslos auf der Verliererstraße war, durch ihren vorbildlichen Eifer und Kampfgeist doch noch Sieg und Punkte erobert.

Westfalia Herne: Sieber; Kotzurek, Herrmann; v. Domarus, Degens, Menne; Schlechtriemen, Boenig, Bäcker, Goethe, Blaszyk.

VfB. Alemannia Dortmund: Giernth; Kleist, Loos; Waschkowitz, Waldendorf, Roggow; Husung, Klimsa, Hetzel, Niklas, Fanfare.

Torschützen: Husung, Blaszyk, Goethe (2), Hetzel, Fanfare (2).

Schiedsrichter: Lang (Bochum).

Zuschauer: 1000.

K. Frey.

Kreiselspiel auf engstem Raum

Der FC. Schalke 04 schlug Alemannia Gelsenkirchen mit 5:1 (2:0)

wlz. **Gelsenkirchen,** 30. Januar.

An und für sich hatten die Alemannen schon recht bald insofern einen Nachteil, als der Verteidiger Neumann bereits nach zehn Minuten verletzt wurde, seinen Posten mit dem Rechtsaußen tauschen mußte, wo er allerdings auch nicht voll zum Einsatz gebracht werden konnte und nach dem fünften Tor sogar völlig ausschied. Trotz allem standen die Alemannen vorerst abwehrentschlossen auf dem Felde und stemmten sich gegen das systemvoll vorgetragene Schalker Angriffspiel. Erst nach 18 Minuten brachte Winkler nach einem flachen Zupaß von Kuzorra die Schalker in Führung. Hin und wieder besorgten die Gastgeber denn auch schon mal einen kraftvollen Vorstoß, aber im allgemeinen waren die Schalker doch tonangebend. Genau vierzig Minuten waren gespielt, als Kuzorra einem auf ihn durchgegebenen Ball nachstürmte und ihn in dem Augenblick, als der herausgelaufene Sockel den Ball fassen wollte, diesen entschlossen über die Torlinie beförderte. Danach versuchten die Alemannen nochmals, das Ergebnis zu verbessern, aber ein scharf geschossener Strafstoß, der dazu hätte führen können, wurde eine sichere Beute von Flotho.

Etwa zehn Minuten nach dem Seitenwechsel zeigte der „kleine" Klodt, der zwischendurch von Kuzorra ziemlich deutlich belehrt worden war, daß er imstande ist, gute Ratschläge zu verwerten. Er machte sich aus einer bedrängten Lage vor dem Alemannentor geschickt frei und schoß in feiner Art zum 3:0 ein. Schon zwei Minuten später war der Schalker Angriff in den gegnerischen Strafraum vorgedrungen. Hier stand die Abwehr einen Augenblick unschlüssig und schon hatte Winkler an dem verdutzten Sockel vorbei den vierten Treffer angebracht. In der 70. Minute war dann endlich aber auch das Ehrentor der Alemannia fällig. Der nach rechts-außen herausgelaufene Mittelstürmer ließ überraschend einen Langschuß unmittelbar auf das Schalker Tor zu, der über Flotho hinweg im Netz landete. Der Schalker Gegenstoß sah aber Klodt II in voller Fahrt, aber ehe er zum Schuß kam, wurde er von einem gegnerischen Spieler festgehalten. Den dafür verhängten Elfmeterball trat wie üblich Tibulski. Doch Sockel war wachsam und schlug den Ball ab. Damit waren die Schalker Angriffe aber nicht restlos abgeschlagen. Noch einmal erzielte Kuzorra ein Tor, und zwar in der 83. Minute. Dieses Tor hätte allerdings von der Deckung der Alemannen verhindert werden können. Es sollte aber wohl gewissermaßen die ausgleichende Gerechtigkeit dafür sein, daß der Schiedsrichter unmittelbar vorher ein Handspiel von Bartsch übersehen und damit für die Schalker eine Elfmeterentscheidung ausgelassen hatte.

Alemannia Gelsenkirchen: Sockel; Neumann, Patermann; Kuffel, Bartsch, Hense; Krug, Wintges, Zaplowski, Karnik, Jastrojewski.

FC. Schalke 04: Flotho; Dargaschewski, Berg II; Megert, Tibulski, Schweißfurth; Kannhak, Szepan, Winkler, Kuzorra, Klodt II.

Torschützen: Winkler (2), Kuzorra (2), Klodt II, Zaplowski.

Schiedsrichter: Vicariesmann (Dortmund).

Zuschauer: 1000.

F. Bettien.

Fünf Spiele am 6. Februar

Fußball in der westfälischen Gauklasse VfL. Altenbögge beim FC. Schalke 04

VfL. Preußen Bochum gegen VfR. Alemannia Dortmund
Platz: Stadion an der Castroper Straße in Bochum.
Schiedsrichter: K. Schmidt (Herne).
Hinspiel: 3:0 für Dortmund.

Spielv. Erkenschwick gegen Spielv. Röhlinghausen
Platz: Spielvereinigungs-Platz in Erkenschwick.
Schiedsrichter: Scheyka (Gelsenkirchen).
Hinspiel: 3:1 für Röhlinghausen.

BV. Borussia Dortmund gegen Alemannia Gelsenkirchen
Platz: Kampfbahn Rote Erde in Dortmund.
Schiedsrichter: Winkler (Bielefeld).
Hinspiel: 1:1 unentschieden.

FC. Schalke 04 gegen VfL. Altenbögge
Platz: Glückauf-Kampfbahn in Schalke.
Schiedsrichter: P. Schmidt (Bochum).
Hinspiel: 1:1 unentschieden.

Westfalia Herne gegen Arminia/VfB. Bielefeld
Platz: Am Schloß Strünkede in Herne.
Schiedsrichter: Vicariesmann (Dortmund).
Hinspiel: 1:1 unentschieden.

Meisterschaft der ersten Klas:

Fußball in den westfälischen Staffeln Die Ergebnisse von Sonntag, 30. Januar

Staffel Hellweg: KSG. Kaiserau/Kamen gegen SC. Unna 08 6:4.

Staffel Bielefeld: MSV. Lemgo gegen SG. Minden 4:0, LSV. Detmold gegen Teutonia Lippstadt 1:0.

Staffel Sauerland: SC. Menden 10 gegen SuS. Menden 06 3:4; TuS. Milspe gegen Herdecke/Wetter 0:6; VfB. Altena gegen Sportfreunde 08 Lüdenscheid 0:2; DSC. Hagen gegen SG. 11 Grüne 7:0; Schwarz-Weiß Silschede gegen Luftwaffe Menden 3:3.

Staffel Bochum: ATV. Winz-Baak gegen SG. Wattenscheid 2:5.

Unser Bekenntnis zum Sieg

Wittgenstein am 30. Januar - Der Kreisleiter sprach in Berleburg

Kreis Wittgenstein. Der 30. Januar — Tag der Geschichtswende. Tief liegt seine Bedeutung. Der Geist, der ihn herbeiführte, macht ihn zu einem wahrhaft historischen Tag. Wir haben darum ein Recht dazu, auch inmitten dieses größten aller Kriege uns an den denkwürdigen Tag von 1933 zu erinnern. Und was ist der Sinn, der über den Feierstunden, die wir auch in den verschiedenen Ortsgruppen unseres Wittgensteiner Landes begingen, obwaltet? Es ist der Gedanke, der in jedem einzelnen, der in Reih und Glied steht, lebt und beseelt: der engen Verbundenheit des ganzen Volkes Ausdruck zu verleihen. Uns hat das Geschick bestimmt, schwer zu erringen, was anderen Völkern leicht in den Schoß gefallen ist. Wir haben noch nie daran gedacht, dieses Los zu beklagen, denn nur das, was man mühsam erarbeitet und tapfer erkämpft, weiß man so recht zu schätzen. Die höchste Eigenart aller deutschen Stämme muß und soll es sein, deutsch zu sein. Das steht voran, und das muß voran gesetzt werden. Alles andere kommt weit hinterher. Mehr denn je bildet jeder mit dem anderen eine Gemeinschaft des Schicksals, die durch die Härte des Kampfes gefestigt und durch das Blut der Tapferen geheiligt wurde. Der Krieg hat in vielen Fällen das gewaltige Entwicklungs- und Aufbauprogramm des Führers unterbrochen, jedoch nicht zerstören können. Nach der siegreichen Beendigung dieses großen Kampfes wird alles das vollendet, was bereits begonnen wurde. Darüber hinaus werden neue Werke geschaffen, Werke, die zum Wohl des Volkes gereichen, das sich in den schweren Kriegsjahren so außerordentlich bewährte. Daran glauben wir auch in Wittgenstein, und dafür kämpfen und arbeiten wir.

Berleburg im Zeichen des 30. Januar

Berleburg. Die Partei, ihre Gliederungen und die angeschlossenen Verbände zogen am Sonntag vormittag unter Vorantritt des Musikzuges geschlossen zum Stark'schen Saale, um dort einer Feierstunde beizuwohnen, an der sich auch die Bevölkerung zahlreich beteiligte. Der Festraum, insonderheit die Bühne, hatte eine der Würde des Tages entsprechende Ausstattung erhalten. Nach dem Fahneneinmarsch hörte man Worte des Führers aus einer Proklamation des Jahres 1943, des Jahres der höchsten Bewährung der Nation, gesprochen von einem SA-Mann; sie gingen der Liedspende des MGV „Erholung" voraus. Nach dem Verklingen des Chorwerkes „Deutschland erwacht!" ehrte der Hoheitsträger, Pg. Bald, das Andenken an die Toten des Vaterlandes, wobei der Musikzug die Weise vom „Guten Kameraden" intonierte. Ein Kriegsteilnehmer aus dem Ringen von 1914/18 sprach das „Gelöbnis der Front". „Heimat", so lautete das nächste Chorlied der „Erholung".

Kreisleiter Feige würdigte in seiner Ansprache den tieferen geschichtlichen Sinn des 30. Januar, ließ noch einmal die wichtigsten Ereignisse seit der Machtübernahme im Geiste erstehen und zeigte die Marschroute auf, die zu dem Ziele führt, das uns der Führer verheißen hat. Mitten im Heldenkampfe unseres Volkes begehen wir jenen Tag, der nur kommen konnte, weil sich die alten Marschierer durch keine Macht von ihrem Vorhaben abhalten ließen und unbeirrbar waren in ihrem Glauben an Deutschland. Darum wissen auch die alten Mitstreiter des Führers am besten die Bedeutung des geschichtlichen 30. Januar zu erfassen, wissen, daß dieser Tag der Wendepunkt im Bestehen oder Vergehen des Volkes war. Es ist uns aus der Geschichte bekannt, daß unser Volk schwere und bittere Zeiten durchzustehen hatte, doch was man heute vom deutschen Volke verlangt, ist vielleicht die größte Bewährungsprobe seit seinem Bestehen. In diesem gigantischen Kampf messen sich die Kräfte der Welt. Nicht nur dort, wo deutsche Soldaten mit der Waffe streiten, tobt der Kampf, sondern überall da, wo Deutsche stehen. Wir wollen auch erkennen, daß es sich um einen Kampf handelt, den wir schon 30 Jahre lang führen gegen den unheimlichsten aller Feinde: Juda. So bekennt man sich bewußt zu einem Kampf, aus dem man kommt. Daß wir ihn siegreich bestehen werden, beweist unser Bekenntnis zum 30. Januar. Der Kampfruf „Deutschland, erwache!" paßt auch in die unsere Zeit. Immer ist unser Volk in seinem Kern gesund gewesen. Und wenn uns die Vorsehung vor elf Jahren den Führer schenkte, so war auch dieser allein in der Lage, die Geschicke, die uns an den Abgrund zu bringen drohten, zu meistern. Das Volk aber, an dessen Spitze der Führer steht, trägt die Kräfte in sich, um auch mit dem Schwersten unserer Tage fertig zu werden. Für die Lauen und Wankelmütigen ist kein Platz mehr vorhanden, die Zeit eines bequemen Bürgertums ist für immer vorbei. Der Kreisleiter erklärte zum Schluß seiner Ansprache: „Wie stolz dürfen wir sein, wenn wir dereinst sagen können, wir waren mit dabei, haben mitgestritten und gelitten, als es um das Letzte ging. Möge Gott den Führer und seine Soldaten behüten und dem Volke die Stärke geben, damit uns die Krone des Sieges nicht versagt bleibt".

Die Ansprache des Kreisleiters klang aus mit dem gemeinsamen Lied „Heilig Vaterland". Mit der Führerehrung und dem Gesang der Nationalhymnen klang die Feierstunde aus, der sich ein Propagandamarsch anschloß. ... pf.

Feierstunde in Laasphe

Laasphe. Aus Anlaß des 30. Januar, des Tages der Machtergreifung, fand gestern im „Westfälischen Hof" eine Feierstunde der NSDAP statt, die nicht nur bei den Partei-, sondern auch bei allen Volksgenossen in steigendem Maße Anklang gefunden hatte. Dieses bewies der gute Besuch, denn der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete Parteigenosse Hartmann die Feierstunde und verlas Worte des Führers. Dann sprach der Ortsgruppenleiter, Pg. Kuhlmann. Der 30. Januar 1933 war der Beginn einer neuen Zeit. Heute stehen wir im Kampfe gegen die gleichen Mächte, die von der Bewegung damals siegreich überwunden wurden. Genau so siegreich werden wir diesen letzten Kampf beenden. Heute und auch in Zukunft gelöben wir dem Führer unverbrüchliche Treue und niederlahmende Einsatzbereitschaft. Der Redner gab in seinen weiteren Ausführungen einen Rückblick auf die Ereignisse politischer und militärischer Natur seit Ende 1932. Die Jahre des Aufbaues wurden lebendig, der Kampf mit den feindlichen Mächten, aus dem wir einmal aber siegreich hervorgehen werden. Wie dankbar müssen wir dem Schicksal sein, als es uns den Führer gab.

Der Ortsgruppenleiter gedachte zum Schluß seiner Ansprache der Gefallenen des ersten Weltkrieges, der Bewegung, des Bombenterrors und des jetzigen Krieges. — Mit dem Führergelöbnis und den Liedern der Nation wurde die durch Lieder und Musik umrahmte, eindrucksvolle Feierstunde beendet. ... nn

Erndtebrück beging den 30. Januar

Erndtebrück. Auch bei uns hatte am Tage der elften Wiederkehr des 30. Januar, an dem der Führer das Steuer des Reiches in seine starke Hand nahm, zu einer Feierstunde, der ein Marsch der einzelnen Formationen durch den Ort voraufging, versammelt. Ein festliches Aussehen trug der Patt'sche Saal, in dem die Feier stattfand. Unter Fanfarenklängen erfolgte der Fahneneinmarsch. Festliche Musik leitete die Feier ein, der sich Worte aus des Führers Proklamation vom 30. Januar 1943 an das deutsche Volk anschlossen. Nach dem Lied „Heilig Vaterland . . ." gedachte der Ortsgruppenleiter derer, die ihr Leben für das Vaterland gaben. Die Versammelten erhoben sich zum Gedenken von ihren Plätzen. Feierlich erklang die Weise vom „Guten Kameraden". „Worte eines Soldaten", gesprochen von einem Kameraden von der Wehrmacht, und ein Musikstück schlossen sich an. In einer Lesung, vorgetragen von einem Parteigenossen, wurde die Bedeutung des 30. Januar 1933 für unser Volk herausgestellt. Dieser 30. Januar war der Anfang zu dem Marsch in die Bewährung und zugleich höchster Auftrag zur Volkwerdung. Er nimmt eine erste Stelle ein in der Reihe deutscher Gedenktage. Der Gefolgschaftsführer der Hitler-Jugend sprach über den Anteil der Jugend an dem Kampfe um unseres Volkes Freiheit. Damals sei die Jugend marschiert und auch heute erfülle sie ihre Pflicht. Sie sei sich ihrer großen Aufgabe innerhalb des deutschen Volkes bewußt und werde in diesem Sinne weitermarschieren.

Der Ortsgruppenleiter schickte seiner Ansprache Worte des großen Deutschen Klausewitz voraus. Klausewitz hat in einer Zeit gelebt, in der das deutsche Volk, wie heute, hart bedrängt wurde. Er hat damals mannhafte Worte gefunden, die im Herzen zahlreicher deutscher Männer und Frauen zündeten und sie zur mutigen Tat veranlaßten. Die Aussprüche dieses Deutschen zeugen von seiner heiligen Vaterlandsliebe und sind auch in heutiger Zeit geeignet, die Herzen emporzureißen. Die Liebe, von der ein Klausewitz zu seinem Volke beseelt war, soll auch uns beseelen und uns die Kraft geben durchzuhalten bis zum kommenden Endsieg. In seinen weiteren Ausführungen sprach der Ortsgruppenleiter vom Glauben, denen er Worte von Reichsminister Dr. Goebbels zu Grunde legte. „Wir glauben an den Sieg, weil wir an den Führer glauben", so schloß Ortsgruppenleiter Lack seine Ansprache. Schlußwort, Führergedenken und die Lieder der Nation beschlossen die Feierstunde, die durch das Mitwirken der von früheren Veranstaltungen her bekannten Musikgruppe eine schöne Umrahmung fand. A.

Aus dem Wittgensteiner Land

Der Mann, der den Rohbau weiht

Vom Beruf des Zimmerers

Eine Vielzahl von Berufen wirkt bei der Herstellung eines Bauwerks zusammen. Ebenso alt und wichtig wie der Beruf des Maurers ist der des Zimmerers. Welches Geschick, welche Handfertigkeit, aber auch welche genialen Konstruktionen oft mit diesem Beruf verbunden sind, sehen wir besonders deutlich an den herrlichen Fachwerkbauten unserer mittelalterlichen Städte und den himmelragenden Türmen unserer Burgen und Schlösser, an den alten Holzbrücken mit ihrem scheinbar wilden Gewirr von Balken und Hölzern. In kaum einem anderen Beruf haben sich die Freude und die Möglichkeiten, Welt und Menschen kennenzulernen, mehr erhalten als bei den Zimmerern, deren Wanderlust dafür der beste Beweis ist. Das schönste Erlebnis des Zimmerers ist immer wieder die Weihe des fertigen Rohbaues, bei der er im Richterspruch sein Denken und Empfinden, Lebenssinn und Weisheit in ernster oder heiterer Form zum Ausdruck bringt. In dem gewaltigen Bauprogramm des Reiches findet der Zimmerer wieder ein umfangreiches Betätigungsfeld mit ausgezeichneten Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten zum Meister oder als Zimmererpolier, Rammführer und Rammpolier, als Verbaumineur und Oberhauer oder in ähnlichen Stellungen, in der chemischen Bodenverfestigung und Einpreßarbeit und im Gleisbau. Der Lehrling erhält deshalb eine sorgfältige Ausbildung. Sein Arbeitsgebiet umfaßt das Anfertigen von Balkenlagen, die Herstellung und Aufstellung von Dachkonstruktionen, die Bearbeitung von Hölzern und deren Verbindung. Er muß Balken großer Querschnitte zusammensetzen, Fachwerk, Dach- und Deckenschalungen vorrichten und aufstellen, Tore und Holzwände festigen, Holzfußböden verlegen usw.

Stadt und Amt Berleburg

Berleburg. (Fachgruppe „Berufstätige im Privathaushalt".) Der nächste Fachgruppenabend findet am Dienstag, dem 1 Februar, 20,15 Uhr, im Gasthof Schneider (Mittelstraße) statt

Raumland. (Aus der NS-Frauenschaft.) Die nächste Zusammenkunft in der NS-Frauenschaft Deutsches — Frauenwerk findet am Dienstag, dem 1. Februar, in unserem Lokal Althaus, 20 Uhr, statt. Bitte Schreibzeug mitzubringen, da Rezepte aufgeschrieben werden sollen.

Diedenshausen. (Auszeichnung.) Der Gefreite Erich Klinkert von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Hecken ersparen Holz und Eisen

Bei der Ausbesserung von Einfriedungen brauchte man häufig Draht und Pfähle, die sich aber nicht mehr beschaffen lassen. Man kann dann zu einem Ersatz greifen, der eigentlich kein Ersatz ist, sondern unter Umständen sogar das Grundstück verschönt: die Hecke. Darf die Hecke frei wachsen, wie das meist bei ländlichen, von der Straße abgekehrten Grundstücken der Fall ist, so lassen sich Wildrosen, Erbsenstrauch, Goldregen, Kreuzdorn, Weißdorn, Feldahorn, Liguster, Schneebeere und Weiden aller Art verwenden, wobei man männlichen Weiden den Vorzug geben sollte. Für Hecken, die unter Schnitt gehalten werden müssen, kommen die Kornelkirsche, der Sauerdorn, die japanische Quitte, die Zaunrose oder Weinrose in Frage. Man gräbt den Pflanzenstreifen bis auf 50 bis 60 cm Tiefe um und setzt dann die Pflanzen.

Wann wird verdunkelt?

Am 1. Febuar: Beginn 17.06: Ende 8.04 Uhr.

Stadt und Amt Laasphe

Laasphe. (Nähen und Stopfen in der NS-Frauenschaft.) Am Dienstag, dem 1. Februar, 14,30 Uhr, ist die übliche Zusammenkunft der Ortsgruppe der NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Es wird genäht und gestopft, wobei hilfsbereite Hände immer herzlich willkommen sind.

Niederlaasphe. (Unsere Alterschronik.) Einer der ältesten Wittgensteiner ist wohl der Schuhmachermeister August Kroh von hier. Dieser vollendet morgen, den 1. Februar, sein 91. Lebensjahr. Der Hochbetagte fühlt sich geistig noch verhältnismäßig frisch und nimmt auch am heutigen Zeitgeschehen regen Anteil. Dem greisen Geburtstagskind gratulieren wir zu seinem Ehrentage recht herzlich und wünschen ihm noch viele sonnige Tage.

Marie, Marie

In einer Meldung aus Sonderburg wird von einer Familie berichtet, in der der Vorname Marie besonderen Klang hat. Marie ist dort einfach alles, der Inbegriff der Weiblichkeit. Es versteht sich, daß zunächst einmal die Ehefrau Marie heißt. Dann hat diese Familie drei Söhne, die nun zwar nicht Marie heißen, aber deren Frauen widerum auf diesen Namen hören. Und zu allem Ueberfluß heißen auch die Mütter dieser drei Frauen Marie, Marie, Marie.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag abend 6.30 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau

Elisabeth Wunderlich

geb. Meißner

im Alter von 71 Jahren zu sich zu nehmen.

In stillem Leid:

Friedrich Wunderlich

nebst Kindern und allen Angehörigen.

Laasphe, Siegen, z. Zt. im Felde, Schleusingen (Thür.). Wiesenbach, 29. Januar 1944.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Februar, um 14.30 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstraße 10, aus statt.

Am Freitagabend um 7 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide

Heinrich Linde

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Linde.

Wingeshausen, Aue, Birkelbach, i. Felde und Rodheim v. d. Höhe, den 31. Januar 1944.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Febr. um 15 Uhr statt.

Es grüßen als Verlobte:

Gertrud Baxmann
Heinrich Dellori

Aue, 30. Januar 1944.

Wir sagen allen, die uns zu unserer Silber-Hochzeit durch Glückwünsche und Geschenke erfreuten, unseren

herzlichen Dank.

Heinrich Weller und Frau
Ida geb. Boshof.

Wingeshausen, Jan. 1944.

Für die vielen **Glückwünsche** und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung

danken wir

allen recht herzlich.

Hilde Roth
Ludwig Petri

Bermershausen Wallau
Im Januar 1944.

Anzeigenannahmeschluß

— abends 6 Uhr. —

Sags durch Anzeigen

Suche zum baldigen Eintritt über das Arbeitsamt tüchtige

Hausgehilfin

für Küche und Hausarbeiten.

Berufserziehungsstätte für Sägewerker, Berleburg.

Fleißige, tüchtige Kraft

für Geschäftshaushalt (2 Pers.) die auch im Geschäft leichte Arbeiten zu erledigen hat, **gesucht.**

Zuschr. unt. **K. F. 299** an die Nat-Ztg., Geschäftsst. Laasphe.

Mütterberatung:

Mittwoch, 2. 2.: Feudingen 14, Volkholz 16 Uhr.

Donnerstag, 3. 2.: Dotzlar 14, Arfeld 14.30, Schwarzenau 15.15, Beddelhausen 16 Uhr.

Freitag, 4. 2.: Wunderthausen 14, Diedenshausen 14.30, Alertshausen 15, Elsoff 15.30 Uhr.

Tausche **Ecksofa** od. **Polstersessel** u. **Volksempfänger** geg. **4-Röhren-Radio.**

Zuschr. unt. Sch. 301 an die Nat.-Ztg. Berleburg.

Dringend gesucht

sind heute gut-erhalt. Gebrauchsgegenstände jeder Art. Was für Sie überflüssig ist, bieten Sie deshalb schnellstens in der Nat.-Ztg. an.

Süßwarenverteilung.

Für eine Süßwarenverteilung an Kinder bis zu 14 Jahren zum Tage „Mutter und Kind" und an alle Verbraucher zu Ostern erhalten die Kleinverteiler und Gemeinschaftseinrichtungen Bezugscheine, die in der Zeit vom 31. 1. 1944 bis 3. 2. 1944 bei den Bezugscheinausgabestellen in Empfang zu nehmen und sofort an die Vorlieferanten weiterzuleiten sind.

Münster, den 24. Januar 1944.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen Landesernährungsamt Abt. B.

OT-Nachrichtenmädel

sowie einige **Feldpostgehilfinnen** für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend **gesucht.** Alter 21—35 Jahre; gute Allgemeinbildung Bedingung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Eilangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an:

Organisation Todt - Zentrale

Personalamt (P II)

Berlin-Charlottenburg 13.











